

Botte aus dem Riesen Gebirg.

Eine Zeitschrift



für alle Stände.

Nr. 102.

Hirschberg, Sonnabend den 20. Dezember.

1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Sechste Sitzung der Ersten Kammer am 15. Dezember.

Der Antrag von Denzin und Genossen: die Kammer wolle beschließen, an die Staatsregierung den Antrag zu stellen: den Kammern alsbald einen Gesetzentwurf über eine definitive Kreisordnung vorzulegen, damit derselbe noch in gegenwärtiger Sitzungsperiode von den Kammern beraten, auf dem verfassungsmäßigen Wege zum Gesetz erhoben und gleichzeitig mit der Gemeindeordnung eingeführt werden könne, ward hinreichend unterstützt und geht an die Gemeinde-Ordnungs-Kommission.

Desgleichen wird folgender Antrag der Abgeordneten von Seidlig, Knoblauch und Genossen hinreichend unterstützt: Die Kammer wolle beschließen, an die Staatsregierung den Antrag zu stellen: den Kammern die ihnen nur zur Kenntnisaufnahme vorgelegten Gesetzentwürfe, betreffend die Kreis- und Provinzial-Ordnung, welche nach der Absicht der Regierung an die Stelle der Kreis-Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 treten solle, schon jetzt zur Berathung und verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorzulegen.

Berlin, den 15. Dezember. Am 12ten wurde die Weihnachts-Ausstellung der Gewerbehalle im Diorama von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin besucht, welche während Ihres mehr als anderthalbstündigen Aufenthalts auf verschiedene Einzelheiten eingingen, mehrere kauften und sich bei Besichtigung der Webstoffe von der Direktion über die Lage der Weber und Seidenwirker Bericht erstatten ließen. Als Ihre Majestäten sich wieder zu entfernen im Begriff waren, sprach eins der Directionsmitglieder Worte des Dankes für den Allerhöchsten Besuch, und sagte: „Der Gewerbebestand wird in Gemeinamkeit dahin streben, in moralischer Beziehung die Stellung wieder zu

gewinnen, welche er einzunehmen verpflichtet ist,“ worauf Sr. Majestät ergänzend hinzusetzte: „und gute Bürger zu werden.“

Sr. Excellenz der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel hat von Sr. Hoheit dem Sultan den Nischan-Orden in Brillanten erhalten.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 13. Dezember. Der Ober-Bürgermeister Hartwig hat seine Strafzeit auf der Festung Spangenberg überstanden, und wurde in dem festlich geschmückten Rathhaus-Saale, wohin er vom Bahnhofe begleitet worden war, von dem versammelten Stadtrath und Bürger-Ausschuß empfangen. Die Regierung hatte jeden feierlichen Empfang durch die Bürgerschaft untersagt.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 12. Dezbr. In der Sitzung der Bundesversammlung am 7. Novbr. ist folgender Beschluß gefaßt worden.

1) Die Verhandlungen einer jeden Sitzung der Bundesversammlung werden, insoweit deren alsbaldiger Bekanntmachung nichts entgegensteht, ihrem wesentlichen Inhalte nach mit möglichster Beschleunigung durch die hierzu ausersehenen Tageblätter veröffentlicht. 2) Die Bekanntmachung der Sitzungs-Protokolle ist unter völliger Ausscheidung desjenigen, was schlechthin geheim zu halten ist, nach Ablauf einer jeweils näher zu bestimmenden Periode und längstens nach dem Ablauf eines Jahres von dem Datum des betreffenden Protokolls an gerechnet, gestattet. Hierbei behält sich die Bundesversammlung diejenigen Maßnahmen vor, welche zur Sicherung eines wortgetreuen Abdruckes der Protokolle als erforderlich erscheinen; 3) es wird ein aus fünf je für ein Jahr gewählten Mitgliedern der Bundesversamm-

lung bestehender Ausschuss niedergesetzt, welcher a) den Vollzug des Beschlusses sub No. 1 unverzüglich einzuleiten und der Bundesversammlung hierwegen, soweit nöthig, die geeigneten Vorschläge zu machen, b) die treue, dem Zwecke entsprechende Abfassung der für die öffentlichen Blätter bestimmten Reskripts der Sitzungen, unter Ausscheidung des nicht zur gleichbaldigen Veröffentlichung Geeigneten, zu leisten und zu überwachen und für deren möglichst rasches Erscheinen Sorge zu tragen, c) die successive Bekanntmachung der Sitzungsprotokolle durch Festsetzung des Termins, wann solche gestattet und durch Ausscheidung desjenigen, was unbedingt geheim zu halten ist, vorzubereiten ist.

Jedem Bundes-Gesandten steht frei, bezüglich auf die Veröffentlichung der seine Regierung speziell betreffenden Angelegenheiten, an den Ausschuss Bemerkungen gelangen zu lassen, oder desfalls Anträge an die Bundesversammlung zu stellen. — Bei vorkommenden Meinungsverschiedenheiten im Ausschuss ist die streitige Frage auf Verlangen des dissentirenden Theils der Bundes-Versammlung zur Entscheidung vorzulegen.

Endlich wird dieser Ausschuss beauftragt: d) zu geeigneter Zeit der Bundesversammlung darüber Vortrag zu erstatten, wie sich dieser Beschluss in der Erfahrung erprobt habe und welchen Modifikationen derselbe hiernach etwa zu unterwerfen sein dürfte. Sofort wurde der Vollzug der Nr. 3 des vorstehenden Beschlusses niederzusetzende Ausschuss gewählt.

Frankfurt a. M., den 15. Dezember. Nach dem Erlöschen der Anhalt-Köthenschen Linie im Mannsstamme hatten die Herzöge von Dessau und Bernburg beantragt, daß die Virilstimme von Anhalt-Köthen von ihnen fortgeführt würde; die Bundes-Versammlung hat aber in der Sitzung vom 3. October beschlossen, daß die Plenarstimme des Anhalt-Köthenschen Hauses wegfallen, wie solches schon bei dem Erlöschen des Herzoglich Sachsen-Gothaischen Mannsstammes 1825 der Fall gewesen und weil die beiden Anhaltischen Häuser durch die Erbfolge in Anhalt-Köthen keine solche Verstärkung in ihren Besitztungen erhalten haben, welche eine Verstärkung ihrer einfachen Plenarstimme motiviren könnte.

Hannover.

Hannover, den 13. Dezember. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer wiederholte Schlüter seinen in der gestrigen Sitzung abgelehnten Antrag, in Betreff der Verwaltungs-Organisation dem Beschlusse der ersten Kammer beizutreten, also auszusprechen, daß der Ausführung der Städte-Ordnung, der Gemeinde-Ordnung, des Gesetzes über die Land-Drosteien, über die Aemter, Amtsvertretung, Landstraßen und Gemeinde-Bege und Provinzial-Strassen, kein nicht zu beseitigendes Hinderniß entgegenstehe, und zugleich die Regierung zu ersuchen, mit der gesammten Organisation vorzugehen. Der Beschluss der ersten Kammer wurde mit der Majorität von nur Einer Stimme abgelehnt, und darauf beschlossen, zur Ausgleichung der abweichenden

Beschlüsse beider Kammern eine Konferenz eintreten zu lassen.

Auch die erste Kammer hat gestern die Abänderungs-Vorschläge der Regierung im Betreff der Gerichts-Organisation in zweiter Berathung abermals abgelehnt, so wie auch das Verlangen des Ministeriums, ermächtigt zu werden, die bewilligten Summen für Verwaltungs-Beamte und für Amts-Richter als getrennte Positionen zu behandeln.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde folgender von dem Vice-Präsidenten Ellissen eingebrachte Antrag unterstützt: Stände wollen beschließen, in Betracht der eingetretenen Besorgniß, daß die zwischen Regierung und Ständen vereinbarten Reformen in der Organisation des Landes auf eine dessen Wohl und insbesondere die politische Selbstständigkeit des Königreichs gefährdende Weise in Frage gestellt sind, eine auf Grund der Geschäfts-Ordnung zu ernennende und zu instruierende ständische Deputation an den König zu entsenden, um diesem mündlich die Wünsche des Landes in jener Angelegenheit vortragen zu lassen.

Ein Antrag, in Betreff der Durchführung der im Gesetz vom 5. September 1848 proklamirten Glaubens- und Gewissensfreiheit und Unabhängigkeit der Ausübung bürgerlicher und politischer Rechte vom Glaubens-Bekennnisse, wurde abgelehnt.

Schweiz.

Genf, den 11. Dezember. Die hier verweilenden französischen und anderen Flüchtlinge haben wirklich den Plan gehabt, sich nach Lyon zu begeben und dort die Fahne des Aufstuhrs zu erheben. In der Nacht vom 5ten zum 6ten setzten eine Anzahl derselben über die Rhone und verwundeten den Zollwächter, der sich ihnen widersetzen wollte. Der Versuch ist aber gänzlich mißlungen und die Freischärler sind nach Genf zurückgekehrt.

Frankreich.

Paris, den 12. Dezember. Ein Dekret veröffentlicht die der am 3. Dezember eingesetzten Konsultativ-Kommission gegebenen Funktionen. Sie wird zunächst die am 20. und 21. Dezember abgegebenen Stimmen des französischen Volkes überzählen. Sodann wird sie die Befehlskrete, welche der Präsident der Republik ihr vorlegt, zu begutachten haben. Den Vorsitz führt der Präsident der Republik und in seiner Abwesenheit ist Herr Baroche zum Vicepräsidenten ernannt. Die Liste der Konsultativ-Kommission enthält 178 Namen, darunter 28 Generale und außerdem jetzigen 18 frühere Minister.

Der General Chadeysson, welcher das ihm übertragene Kommando in dem insurgirten Departement der Niederr-Alpen abgelehnt hat, ist sogleich aus dem aktiven Dienst entlassen worden. Den Nachrichten aus den insurgirten Gegenden zufolge, verfehlt der Belagerungszustand seine Wirkung nicht. Die verschiedenen Truppen-Kolonnen verfolgen überall die Insurgenten-Banden, welche bei ihrer

Annäherung fliehen. Die Insurgenten an den Ufern der Drome bitten um Gnade. Man verlangt, daß sie die Anführer ausliefern. Diese werden auf eine Weise bestraft werden, daß ihnen die Luft vergehen soll, einen neuen Aufstand zu unternehmen. In dem Walde von Clamecy machte man 100 Gefangene und in Entrains wurden 80 Insurgenten gefangen genommen. Die Insurgenten in den Nieder-Alpen sind 6—10,000 Mann stark, wohl bewaffnet und geleitet von einem Widerstands-Comité, das seinen Sitz in dem Hauptorte des Departements hat.

Die in den Dezember-Tagen gemachten Gefangenen, 753 an der Zahl, befinden sich zu Bicetre in 13 Kasematten. Mehrere derer, die in Vincennes sitzen, haben wieder ihre Freiheit erhalten.

Die Polizei von Paris hat so eben wieder eine geheime Gesellschaft entdeckt, und die Mitglieder, die eben zu einer Sitzung versammelt waren, verhaftet. Verschiedene sozialistische Schriften, Kalender für das Landvolk, Rezepte zur Pulver-Fabrikation u. s. w., wurden mit Beschlag belegt. Die Gesellschaft hatte bis dahin wohlthätige Zwecke vorgeschützt.

Nach einem im Moniteur enthaltenen Dekret sind die außerordentlichen Kommissionen von Duval, Carlier und Bernard beendet, da die anarchischen Pläne vereitelt, und die Autorität durch die Tapferkeit der Truppen, die Verachtung der Arbeiter gegen ihre falschen Brüder und die Energie der getroffenen Maßregeln, hergestellt ist.

Ein zweites Dekret verfügt die Anlage einer Ringbahn um Paris zwischen den verschiedenen Bahnhöfen innerhalb der großen Stadtmauer.

Die Generale Harispe und Baillant sind zu Marschällen von Frankreich ernannt worden.

Den Gesichtspunkt, von dem aus die jüngsten Ereignisse in Frankreich aufzufassen sind, stellt der „Constitutionnel“ in folgenden Betrachtungen dar: „Der Akt vom 2. Dezember hat die Barbaren der Neuzeit bei noch unvollendeten Eroberungs-Anstalten überrumpelt. Wären ihre Rüstungen fertig gewesen, wie sie es im Jahre 1852 geworden wären, so wären sie Herr über uns, und das Reich der Gottlosigkeit brach über Frankreich und Europa herein. Die unter-unsere Frühen gegrabenen Minen auf allen Punkten Frankreichs sollten zusammenstoßen und zuletzt nur noch eine einzige ausmachen. Die Regierung Louis Napoleon's hat den Werkmeistern des Uebels nicht die Zeit gelassen, die letzten Scheidewände zwischen ihren vereinzelt, mit Pulver geladenen Gängen hinwegzuschaffen. Man hat nun statt einer allgemeinen und augenblicklichen Explosion einzelne, sich hintereinander folgende Ausbrüche. Es ist unvermeidlich, daß dieselben sich vervielfältigen. Aber überall werden die Flammen, die sie anzünden, gelöscht und, weit entfernt, über diese Explosion zu erschrecken, muß man sich sagen, daß sie auf eine sichere und definitive Weise dem Ausbruch einer unge-

heuern und furchtbaren Höllemaschine vorbeugen, deren Gewalt vielleicht nicht niederzuhalten gewesen wäre.“

Bis zu welchem Grade von Verderbtheit und Verhärtung des Herzens die, in den geheimen Gesellschaften der Demokratie verbreiteten und gepflegten Lehren führen können, davon zeugt eine in Valence (Departement Drome) verübte Greuelthat eines fanatisirten Sozialisten, der seine eigene Mutter ermordet hat, weil er sie im Verdacht hatte, den, im Geheimen verabredeten Ausbruch eines demokratischen Aufstandes daselbst verrathen zu haben. Der Mörder erzählte selbst nach seiner Verhaftung die Einzelheiten seiner unmenschlichen Schandthat, indem er mit einem wahrhaft höllischen Eynismus erklärte, als Mitglied einer geheimen Gesellschaft einen Eid abgelegt zu haben, Jeden, selbst seinen Vater und seine Mutter zu morden, wann dies das Interesse der demokratisch-sozialistischen Partei erfordere — daß er also nur seinen Eid erfüllt habe. Der Bube ist ein 26 Jahre alter Matrasenmacher, Namens Richer. Als durch die energischen Maßregeln der Obrigkeit der jüngste Insurrektionsversuch zu Valence gescheitert war, ergriff den fanatischen Demokraten eine düstere Exaltation. Seine Mutter, die ihm jederzeit die zärtlichste Liebe bewiesen, fragt ihn nach der Ursache seines erregten Wesens. Zur Antwort überhäufte sie Richer mit einem Strom von Schimpfreden und Flüchen, worauf er dann ein Messer ergriff und sich wüthend auf seine unglückliche Mutter stürzte. Die Arme, bereits am Kopfe schwer verwundet, entwand sich den Fäusten ihres Mörders und suchte zu entfliehen; allein auf der Treppe ward sie von demselben eingeholt, erhielt hier 7 bis 8 tiefe Stiche und ward sodann von ihm die Treppe hinabgeschleudert. Noch nicht der Besinnung beraubt, raffte sie sich wieder auf, aber schon war von neuem das Messer des muttermörderischen Sohnes über sie erhoben und zwei tiefe Wunden streckten sie vollends zu Boden. Die auf den Hilferuf des Opfers herbeigeeilten Nachbarn fanden das unglückselige Weib in ihrem Blute schwimmend. Der Mörder ward sogleich festgenommen. Der Hergang des tragischen Ereignisses ist von der Sterbenden zu Protokoll gegeben und durch das Eingeständniß Richers bestätigt worden. Bei diesem Tode hat man eine große Masse demagogischer Pamphlete, eine Sammlung revolutionärer Schandlieder und einen von seiner Hand geschriebenen kurzen Katechismus der geheimen Gesellschaften vorgefunden.

Paris, den 14. Dezember. Herr von Montalembert hat ein politisches Manifest erlassen, das bei der bedeutenden Stellung des Verfassers großen Eindruck zu machen nicht verfehlen wird. Er sagt, der Akt vom 2. Dezember hat alle Revolutionäre, alle Sozialisten, alle Banditen Frankreichs und Europas wie ein Donnerschlag getroffen, daher müssen sich alle Rechtschaffenen darüber freuen. Gegen Louis Napoleon zu stimmen würde heißen, der sozialistischen Revolution das Feld räumen, die Diktatur der

Rothen an die Stelle der Diktatur eines Prinzen setzen, welcher seit drei Jahren der Sache der Ordnung unvergleichliche Dienste geleistet hat; im günstigsten aber unwahrscheinlichsten Falle würde es heißen den babylonischen Thurm wiederherstellen, der den Namen Nationalversammlung führte, die in der gesetzlichen Ordnung tief gefallen war und gegen die drohende furchtbare Krise ohnmächtig sein würde. Sich des Abstimmens enthalten würde heißen den Posten in dem Augenblicke verlassen, wo es am wichtigsten ist. Für Louis Napoleon stimmen heißt nicht, Alles billigen was er gethan hat, es heißt aber zwischen ihm und dem gänzlichen Untergange Frankreichs wählen. Ich suche vergebens außer ihm eine Gewalt, die uns die Erhaltung des Staats und der Kirche verbürgen könnte. Ich sehe nur den gähnenden Abgrund des stiegenden Sozialismus. Ich bin daher für die Autorität gegen die Revolte, für die Erhaltung gegen die Zerstörung, für die Gesellschaft gegen den Sozialismus, für die mögliche Freiheit des Guten gegen die gewisse Freiheit des Bösen."

Der Constitutionel sagt mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage Frankreichs: „Louis Philipp konnte mit Recht sagen: Wir gehen der Menschenfresserei entgegen. Die Barbarei früherer Zeiten ist nichts gegen den politischen Mord und die Mißhandlung weiblicher Ehre, welche zum Kriegsgebrauch der Sozialisten gehört.“

Das Var-Departement ist wieder in den Händen der Regierungstruppen. Digne, der Hauptort des Departements der Niederalpen, ist nach einem heftigem Kampfe genommen worden. Auch bei Malzac und Mees haben heisse Kämpfe stattgefunden. Sisteron ist ebenfalls wiedergewonnen.

Die Verhaftungen im Reichthum der Stadt Paris, wohin sich bei den letzten Ereignissen kompromittirte Personen geflüchtet haben, dauern fort.

Der französische Minister in Turin ist von der französischen Regierung beauftragt worden, die Auslieferung der Insurgenten der Niederalpen zu verlangen, die sich nach Piemont geflüchtet haben.

Die Wähler von Paris und der Umgegend melden sich in großer Anzahl, um ihre Stimmkarten von den Mairen in Empfang zu nehmen.

Der interimistische Gouverneur von Algerien hat sofort nach Empfang der Depeschen vom 2. Dezember das ganze Land in Belagerungszustand erklärt.

Der Präsident der Republik hat 2,100,000 Fr. ausgesetzt um das Abbrechen der Hufeisenmassen zwischen dem Louvre und der Tuillerien für die Verlängerung der Rivoli-Strasse zu beschleunigen. Es wird also der arbeitenden Klasse von Paris nicht an Beschäftigung fehlen.

Paris, den 15. Dezember. Der Bischof von Chartres hat durch Rundschreiben den Klerus aufgefordert, für Louis Napoleon zu stimmen. Unter den eingesandten Zustimmung-

adressen von Mairen, Municipalbeamten und Eingeweihten figuriren auch Mustis, Kabis und Ulemas von Algier. — Von Genf wurden mehrere angelangte französische Flüchtlinge zurückgewiesen. Ein Dekret von 14. Dezember eröffnet einen Kredit von 2,700,000 Fr. zur Unterstützung von 11,000 Veteranen der Republik und des Kaiserreichs.

Salus publica prima lex.

Der Staatsstreich des Präsidenten der französischen Republik hat die verschiedensten Beurtheilungen hervorgerufen und ist, wie jede außerordentliche Begebenheit, Gelegenheit gewesen, daß vieler Herzen Gedanken offenbar würden. Die allermeisten von denen, die ihm seinen zweiten Dezember zum Vorwurf machen, wollen sein Verfahren nach der französischen Verfassung beurtheilt wissen und bei diesen hat er natürlich vollkommen unrecht. So hat z. B. ein preussischer Jurist öffentlich behauptet, Louis Napoleon sei nach der französischen Verfassung ein Hochverräther. Angenommen, das wäre der Fall, so ist damit noch nicht der geringste Anhalt zu einer ethischen Beurtheilung gewonnen. Das Urtheil eines Gerichtshofes richtet sich nach dem Buchstaben des Gesetzes; das Gesetz ist wandelbar; was heute mit dem Galgen bestraft wird, kann in der Zukunft mit einer Ehrensäule belohnt werden. Es wird also ein anderer Standpunkt zur Beurtheilung des Präsidenten gewählt werden müssen, denn wie kann man sein Verfahren beurtheilen wollen nach einer Verfassung, die von Freund und Feind für unbrauchbar erklärt wird? nach einer Verfassung, die Frankreich an den Rand des Verderbens gebracht, so daß Frankreich ohne jenen Staatsstreich in den Abgrund des entsetzlichsten Elends und Unglücks gestürzt worden wäre? nach einer Verfassung, die den Regenten zur kläglichen Ohnmacht verdammt und von den Repräsentanten-nur benützt wird, ihm die Hände immer fester zu binden, um an ihm eine willenlose lenksame Puppe für die Launen des „souveränen Volkes“ zu haben? Grade die Erbärmlichkeit der französischen Verfassung und die völlige Unwahrscheinlichkeit, sie auf dem sogenannten verfassungsmäßigen Wege zu verlassen, würde allein schon die Maßregeln des Präsidenten hinlänglich entschuldigen, wenn nicht noch ein Umstand hinzukäme, der jene Maßregeln zur unerläßlichen Nothwendigkeit machten, den Präsidenten selbst also hinlänglich rechtfertigen. Jedermann weiß, oder könnte es doch wissen, daß es sich gegenwärtig nicht um kleinliche Verfassungsfragen handelt, sondern vielmehr um die große Frage, ob fortan die Civilisation oder die brutalste Barbarei die Oberhand behalten soll. Ganz Frankreich ist bekanntlich von den verruchten Lehren des Kommunismus und Sozialismus so durchwühlt und infizirt, daß diesem Uebel und den daraus drohenden Gefahren nicht mehr auf dem Wege der Verfassungsmäßigkeit, sondern nur durch einen Kampf auf Leben und Tod abgeholfen wird. Louis Napoleon ist diesem Feinde aller Ordnung nur zuvorgekommen, und wenn

Frankreich, wenn mittelbar Europa vor dem Elende der Anarchie und der Schreckensherrschaft bewahrt bleibt; wenn die ruchlosen Banden, die nur auf die Gelegenheit zum allgemeinen Aufstande laurten, im Zaume gehalten werden: so ist dies eine Folge des preiswürdigen Streichs, den Louis Napoleon am zweiten Dezember ausgeführt hat, eines Streichs, der seine abenteuerlichen Jugendstreiche vergessen macht, denn er ist dadurch, was er auch sonst für persönliche Absichten haben mag, der Wohltäter des civilisirten Europas, gewiß wenigstens der Netter Frankreichs geworden. So ohngefähr wird das Verfahren des Präsidenten auf Grund der vorhandenen, leider sehr traurigen Verhältnisse, zu beurtheilen sein, wenn man ihm nicht um des Buchstabens einer elenden Verfassung willen Unrecht thun will, denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. So lange sich nun die Beurtheilenden damit begnügen, ihre Meinungen auszusprechen, ist weiter nichts zu sagen, denn eine Meinung steht der andern gegenüber und Jeder hält die seinige für die richtige. Anders aber verhält es sich, wenn aus einer abweichenden Meinung eine schlechte Gesinnung gefolgert wird. Einer solchen tadelnswürdigen Intoleranz und Verläumdung macht sich z. B. ein Leitartikel der sogenannten Constitutionellen Zeitung schuldig, welcher mit den Worten anhebt: „Es darf nicht wundern, die Anhänger und Advokaten der absolutistischen Gewalt für den blutbefleckten Landesverrath des Präsidenten Partei nehmen zu sehen. Während die öffentliche Stimme aller nicht ganz verderbten Schichten der europäischen Gesellschaft über den wortbrüchigen Kaiserkandidaten das Verdammungsurtheil ausspricht, hält jener Bruchtheil zu ihm.“ — Was den Landesverrath betrifft, so ist darüber schon gesprochen worden. (Die selig entschlafene preussische Nationalversammlung war auch nicht abgeneigt, in den Ministern Brandenburg und Manteuffel Landesverräther zu finden. Die Zeit und das Volk haben darüber anders geurtheilt.) Daß in Paris Blut geflossen ist, dafür soll der Präsident die Schuld tragen! Wer hat denn jene Narren und Frevler genöthigt Barrikaden zu bauen? — Ferner: woher weiß denn der Verfasser jenes Leitartikels, daß „die öffentliche Stimme aller nicht ganz verderbten Schichten der europäischen Gesellschaft über den wortbrüchigen Kaiserkandidaten das Verdammungsurtheil ausspricht? hat der Verfasser die Stimmen gezählt? Was sich doch so ein Journalist einbildet: die öffentliche Stimme zu kennen! oder vielleicht gar zu repräsentiren!! Weit gefehlt! Was aber das Allerärgste ist: jener Skribifaz erfrecht sich zu sagen: nur alle nicht ganz verderbten Schichten der Gesellschaft sprechen ein solches Verdammungsurtheil aus! und er bringt diese verderbten Schichten und die Anhänger der „absolutistischen“ (sic!) Gewalt in eine solche Verbindung, als wären diese nur in jenen zu finden. Zu solchem frechen Unsinn kann man nur sagen: Pfui! und adersmals Pfui! —

Robert.

Eine Familien-Geschichte.

(Aus den Papieren eines Freundes.)

(Fortsetzung.)

Hatte sie nicht vor noch nicht sieben Jahren hier ebenfalls ihr Knie gebeugt, um dem Himmel für das Glück zu danken, das er in ihr Herz einziehen ließ? Stand nicht damals ihr geliebter Albert neben ihr und sah sie nicht sein Auge in Verzückung glänzen, als er auf die Betende hernieder sah? Drückte ihr nicht damals ihr Bräutigam zärtlich die Hand grade an demselben Pfeiler, an welchem jetzt der finstere Rheeder lehnte, den die heilige Stille dieses hohen Gewölbes zu beklemmen schien? Mit einem Worte, mußte sie sich nicht unglücklich und einsam fühlen, da sie heut als Wittwe neben einer Waise an demselben Orte kniete, wo sie damals als glückliche Braut sich zum Dankgebete gebeugt hatte?

„Der Himmel wird Sie trösten,“ sprach Killmann, indem er zu der Trauernden trat und zwei Finger auf ihre runde Schulter legte. Seine Stimme schien vor Mitleid und Erregung zu zittern. Mit ebenso unsicherer Stimme fuhr er fort: „Die in der Sonnenhitze verschnachtende Knospe bethaut der Allmächtige in seiner Güte, daß sie das gesunkene Haupt wieder erhebt; warum sollte er nicht Ihr gebeugtes Herz wieder aufrichten, wenn es dem Schmerze zu verfallen droht?“

Mathilde drückte ihrem Gefährten stumm die Hand, indem sie sprach: „Ich sehe den Himmel um Stärkung an, daß er mir keine Prüfungen übersendet, die meine Kräfte übersteigen. Heut aber erfasste mich der nagende Schmerz wieder, der seit fast vier Jahren in den Tiefen meines Herzens ausgerastet hatte. Es faßt mich wieder die Erinnerung mit ihrer Allgewalt, wenn ich bedenke, daß damals, in Schönheit und Stärke, der Verklärte neben mir stand, den mir irgend eine geheimnißvolle Verirrung so früh entriß.“

„O Madame, glauben Sie,“ sprach der sichtbar erregte Rheder, „so lange mein Puls nicht aufhört zu schlagen, so lange werden Sie nie allein und verlassen sein. Ich kenne Ihren Werth. Der Schöpfer gab mir vielleicht Kräfte, um Ihnen nützen zu können.“

„Weil ich dieß weiß,“ war Mathildens Antwort,

„weil ich dieß weiß, danke ich dem Allmächtigen täglich, daß er mir in Ihnen einen Mann bezeichnet hat, an den ich mich wenden kann, wenn dem schwachen Weibe die Kräfte gebrochen sollten, den Stürmen des Lebens zu entgehen. Was mich aber mehr als mein Schicksal beunruhigt, ist die Zukunft dieses holden Kindes, in dessen Zügen ich die seines unglücklichen Vaters verjüngt wiedersehe.“

„Madame rief der Rheder,“ nicht im Stande sich länger zu halten, „sprechen Sie ein Wort und diese Waise hat nicht nur einen Vater, sondern Sie haben zugleich das Glück eines Mannes gemacht, der Sie seit unserer ersten Begegnung liebt und anbetet wie ein Wesen aus einer höheren Welt.“

„Mathilde zog hastig die Hand zurück, die der liebetrunkene Rheder ergriffen hatte, und sagte mit ruhigem Tone, der den Verauschten unangenehm durchfröstelte: „Stören Sie, ich bitte, nicht meine Erinnerungen in diesen heiligen Räumen durch Bilder der Zukunft, da ich in der Vergangenheit lebe und schmerzlich athme. Ich fühle heut wie zur Zeit meines Glückes und da vermag mir das Herz über die Gegenwart keinen Aufschluß zu geben.“

Still wanderten die Reisenden wieder hinaus aus dem Gotteshause; stumm schritten sie neben einander her, weil Jedes fürchtete, eine Saite anzuschlagen, die misstönend im Busen des Andern erklingen könnte.

Die Freude blieb durch diesen Zwischenfall gestört. Nichts vermochte die frühere Laune und Unbefangenheit wiederherzustellen.

Als man wieder zu Schiffe steigen wollte, war Mathilde immer noch wie eine Träumende; ihr Kopf glühte, ihre Schläfe klopften, ihr Puls fieberte. Ebenso hatte die Müdigkeit mit stillem Ruß die Lippen des Kindes geschlossen, das in fröhlichem Jubel das Schiff verlassen hatte.

In ihrer Träumerei versah Mathilde den Rand des Bootes und mit einem leisen Schrei versank sie in der klaren Welle, die die untergehende Sonne wie Milliarden goldener Schuppen erglänzen ließ.

Der Rheder sprang sogleich der Unglücklichen nach und brachte die Ohnmächtige fast in demselben Augenblicke bereits wieder aus den Fluthen, als Robert sein Jammergeschrei zu erheben begann.

Bald erwachte Mathilde in den Armen ihres Retters, der sie mit seinen Augen verschlang und dessen bessere Hälfte wie sein guter Genius in seinem Gesichtsausdruck sich abspiegelte. Die schöne bleiche Frau mit den feucht und schlaff herabhängenden Locken erhob sich schwach, indem sie Killmann dankbar anblickend, sprach: „Nehmen Sie meinen innigsten Dank dafür, daß Sie dieser armen Waise die Mutter erhalten haben.“

„D“ fiel der entzückte Rheder begeistert ein, „dürfte ich dem Knaben auch einen Vater geben! Willigen Sie ein angebetene Freundin, und Robert hat Vater und Mutter.“

„Sie überraschen mich —“ warf Mathilde ein, ohne zu vollenden.

„Geben Sie Robert einen Vater! siehe Killmann.“

„Ich will es, da es der Himmel zu wollen scheint,“ hauchte Mathilde.

Nur mit Mühe entwand sie sich dem Kusse ihres Lebensretters, sie vermochte das Opfer nicht vollständig zu Ende zu führen. —

V.

Wir haben einen langen Zeitraum zu durchlaufen seit dem Tage, wo Mathilde dem Rheder Killmann das Jawort in ihrer Dankbarkeit und exaltirten Mutterliebe zugesüßert hatte.

Wir übergehen mit Absicht die Hochzeitsfeier, an welcher sich die heilige Mutterliebe zum Opfer weihte und den mächtigen Kampf der Entfagung kämpfte. Es schien eine Verhöhnung ihres geheimen Schmerzes zu sein, als man die junge Frau lärmend umkränzte, denn die Mutterliebe öffnete ihre Brust gleich dem Pelikan, um ihr Kind mit ihrem Blute zu nähren; Mathilde sank in die Arme eines ungeliebten Mannes, um die Zukunft und das Glück ihres Kindes zu sichern. —

Unnützes Streben des menschlichen Sinnes und Trachtens! Es giebt eine höhere Macht, der der Staubgeborene Göttersohn hienieden dient; es giebt ein Verhängniß. Nicht die Flügel der Morgenröthe, noch der Sturmesfittig der Boreaden trägt dich aus dem Bereiche der furchtbaren Polypenarme des Verhängnisses.

Arme Mathilde! Ahnest du nicht an dem Zittern deiner bebenden Lippe, als sie das ehernbindende Ja hauchte, fühltest du nicht an dem schauernden Bangen deiner feuschen Seele, daß die Gottheit das Opfer verschmähe, daß auch deinen Ring, den du wie Polykrates in das Meer der Geschichte warfst, die Unerbittlichen dir zurücksenden würden, beladen mit dem Fluche des Verhängnisses? — Furchtbare Wahrheit! Die Geschichte des Herzens birgt grauenvollere Geheimnisse als die Geschichte der Neronen und Messalinen! —

Robert wuchs heran; sein heller Geist entwickelte sich rasch und die Mutter bebte vor Freude, wenn ihr Sohn seine verständigen Augen in die ihrigen tauchte, um mit ihr zu plaudern, und dabei alle Unmuth des Geistes entwickelte, die aus einer Verbindung seines feurigen vom Vater ererbten Geistes mit dem zarten Gefühl, dem Erbtheil seiner Mutter, harmonisch gebildet worden war. Diese Mutterfreuden belebten immer wieder das abgestorbene Herz des edlen Weibes, die mit der Ergebung eines Engels die für sie doppelt schweren Pflichten der Gattin zu erfüllen bemüht war.

Da nahte der vierzehnte Geburtstag Roberts heran und die lächelnde Mutter händigte ihrem strahlenden Kinde das väterliche Erbtheil, jenes Kästchen von Ebenholz, ein.

Unglücklicher! Öffne sie nicht, die Büchse Pandoras! Ahnst du nicht, was das tückische Geschick darin verborgen? Sagt dir nicht eine innere Stimme, welches furchtbare Geheimniß darin lauert, um mit seinem flammenden Athem den Tempel deines Jugendglückes zu schwärzen und die kaum entfaltete Blüthe deines Geistes zu versengen, gleich dem verheerenden Samum der Wüste? Unglücklicher! Sieh', wie das Roth deiner Wange verglüht und die Furche des Kammers die erblaßte Wange durchzieht!

Armer Robert! Dein Schutzengel umhüllt in schweigender Trauer sein himmlisches Antlitz; er schwebt trostlos zu den seligen Höhen empor; er kann dir nicht helfen, denn die Hand deiner Mutter übergab dich dem — Verhängniß.

Wir haben die Wirkung des Danaergeschenktes gesehen, forschen wir nun auch nach der Ursache! Tauchen wir unsere Hand auch wie Robert in die Tiefe jenes geheimnißvollen Kästchens und sehen wir, was wir herausziehen! — Briefe! Es sind Briefe! Es sind Briefe, mit dem gähnenden Löwenkopfe gesiegelt. —

Lesen wir! Ein Freund schreibt, aber wie schreibst er? Vorwürfe, daß Albert das deutsche Weibchen mit seinem glühenden Athem bedrücke, daß Mathilde sich opfere, indem sie sich bestrebe, die Gattenspflichten nicht bloß äußerlich, sondern auch mit dem Herzen zu erfüllen — Warnungen, dem ruhigen Spiegel des deutschen Herzens nicht zu trauen, die wilde Woge launere darunter — Entdeckungen, daß der Gatte sein Weib unglücklich mache, unglücklich durch seine Liebe, unglücklich durch seine Hand, unglücklich durch sein Mißtrauen — Bedauern, daß das Herz der Gattin ihren Lebensgefährten verwünscht, der sie aus dem ruhigen Bahnen ihres Jugendlebens gerissen, um ihm in die ungeliebten Arme zu sinken. — Das ist also der Inhalt jener geheimnißvollen anonymen Briefe!

Armer Albrecht! Brauchtest Du den Beweisen dieser Schurkerei erst noch eine Apologie beizufügen? O das Herz Deines Kindes hat Dir schon längst vergeben, noch ehe Du gerechtfertigt warst. Ja, der Schändliche, der Dir den Freudenbecher Deines ehelichen Glückes mit blutigem Gifte würgte, er hatte sehr wohl Dein edles Herz erkannt; er wußte, daß das Glück Deiner Gattin Dein eigenes war; er wußte, daß Du es mit Deinem Blute jederzeit zu verkaufen bereit seiest; er kannte die Tugenden Deines Herzens; er wußte Dich durch Deine Tugenden, durch Dein edles Herz zu fällen! Er wußte sehr wohl, daß alle diese nichts-würdigen Anlagenschriften, welche Dein Herz zerfleischten, niemals vor das Auge Deiner Gattin kommen würden, weil keine Kummerfurche diese hohe reine Stirn beschatten sollte. Er hoffte aber auch, daß Du die Beweise vernichten würdest, damit nie die Thränen den klaren Blick Mathildens bethauen mögen.

Hofftest Du das, Schändlicher, der Du ein solches Männerherz verriethest? Warum hofftest Du das? Ha! in Deiner Berechnung, die Du so mörderisch fein angelegt, in dieser Berechnung hattest Du Etwas vergessen, Etwas, was die Hand des Höchsten noch Heiligers in die Menschenbrust gelegt. Du hattest an das Gattenherz allein gedacht, Du hattest das Vaterherz vergessen. Wußtest Du nicht, daß die Liebe des Vaters sich vor dem Kinde reinigen werde von jedem Vorwurfe? Zittere Verbrecher, der die irdische Gerechtigkeit in seiner eiteln Sicherheit verlacht, zittere, denn in dem Heiligthume der gerechtfertigten Vaterliebe erweckt Dir die allmächtige Hand des Höchsten die Vergeltung. Siehe! in diesem Heiligthume steigt die schaurige Gestalt des Rächers empor aus der Tiefe — sie schreitet vor zum Altar des ewigen Gottes — sie sinkt nieder an den Stufen dieses heiligen Altars — drohend hebt sie ihre Schwurfinger gegen den zürnenden Himmel! Hörst Du den schrecklichen Schwur an die ehernen

Pforten des Paradieses donnern, Verworfener? Hörst Du den Fluch, der gegen Dich neben diesem Schwure die Hallen der Unendlichkeit schreckhaft durchtönt? Hörst Du das Versprechen des Himmels, das Dich in die Hand des Rächers giebt?

Ja, Gott hatte den Nacheschwur Roberts gehört. Das Leben des unglücklichen Jünglings hatte eine schreckliche Bedeutung, eine trostlose Zukunft erhalten. Wo sonst die feenhaften Träume der Phantasie vor dem trunkenen Auge der Jugend gaukeln, stand vor Roberts Blicken nur noch die finstere Nacht, in der seine Hand nach dem Mörder seines Vaters umherstappte, um den Dold der Maffinen in seine Brust zu senken.

Wohl sah die Mutter die Veränderung, die von diesem Tage an mit dem fröhlichen Jüngling vorgegangen, wohl ahnte sie das entsetzliche Weh, das in dieser glühenden Brust eingegeben war; aber Nichts vermochte ihr das Innere dieses schwergepeinigten Busens zu enthüllen. Sie sah ihr geliebtes Kind trostlos scheiden, um außerhalb des heimathlichen Heerde seine Bildung zu vollenden. Sie nahm mit thränenden Augen von Robert Abschied; sie ahnte, daß sie ihr geliebtes Kind vielleicht nie mehr an die klopfende Brust drücken sollte. Sie blieb allein in dem Hause, das ihr das Opfer ihres Herzens eingebracht hatte; allein in den Armen des geachteten, aber ungeliebten Mannes, allein und fern von dem, was all ihr Glück umfaßte, von ihrem Robert.

Um die Ursache von Roberts plötzlicher Entfernung aus dem elterlichen Hause zu erfahren, müssen wir in die Buchhalterei Kilmanns folgen. Hier tritt er mit blickenden Augen, gerunzelter Stirn und bebender Lippe, gleich dem Cherub mit dem flammenden Schwerte, vor den ersten Buchhalter, einen kleinen häßlichen Greis, hin. — Robert hatte in den verhängnißvollen Briefen die Hand desselben erkannt. Der sonst so schüchterne Jüngling trat trotzig vor den alten Sünder, der sonst nur eine ehrerbietige Begegnung gewöhnt war. Robert hielt ihm den Beweis seines Verbrechens entgegen, der Löwenkopf grinste den Zitternden an.

„Habt Ihr dieß geschrieben?“ fragte der Zürnende barsch.

Der Greis bejahte, indem sich seine Lippen bleichten.

„Warum thatet ihr dieß?“ fragte Robert weiter, indem seine Stimme zwischen Schluchzen und Loben schwankte.

Der Greis schwieg.

„Antwortet mir, oder ich werde Euch zum sprechen bringen!“ drohte Robert.

Der Greis schwieg noch immer, vernichtet unter der Laß der gegen ihn gerichteten Anklage.

„Antwortet!“ rief der jornige Jüngling, indem er einen Schritt näher an den Buchhalter herantrat, „antwortet oder ich werde Euch zu zwingen wissen.“ „Ich that es nicht für mich, ich that es auf Befehl, stotterte, mühsam und mit gedämpfter Stimme, der Greis heraus.

„Und für wen thatet Ihr dieß, Unglücklicher? Nenn mir den Namen dessen, der Euch anstiftete! — den Namen! den Namen!“ rief hastig Robert, indem er wie ein ungeduldiges Kind den Boden stampfte. —

Robert hörte diesen Namen und verließ stummer, bleicher und niedergedrückter denn zuvor das Zimmer. Der Name, der in seinen Ohren unheilvoll wiedertönt, dieser Name war — Kilmann.“ —

Er verließ das Haus des Mörders seines Vaters, indem er den Gatten seiner Mutter schonen mußte. —

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

Sitzung vom 12. Dezember 1851.

1. Gegen den Häusler Ignaz Maiwald und die Gärtner-Söhne Hermann Klein, Carl Rösel und Wilh. Hornig, sämtlich aus Clausnig, war wegen Diebstahl an Kastenholz aus dem Walde Anklage erhoben worden. Es wurde im Urnsdorfer Forstrevier schon seit langer Zeit bedeutend Holz entwendet. Der Förster zeichnete daher Anfang Juli d. J. an mehreren Stellen die Klasterscheite mit dem Waldhammer, und hielt bald darauf eine Hausfuchung bei denjenigen ab, die ihm als die Holzdiebe bezeichnet worden waren. Bei Maiwald wurde auch unter mehreren anderen Holze ein erst kürzlich mit dem Waldhammer eingeschlagenes Scheit vorgefunden. Als der Förster bei der Witwe Klein revidirte, bemerkte hinter dem Hause aufgestellte Holzhauer, daß die Söhne der Klein, die Angeklagten Klein und Rösel aus dem Hause eine behauene Hackebank und ein Klasterscheit herausgetragen, und im Gebüsch versteckten. Bei dem Häusler Hornig wurde ein Klasterscheit vorgefunden, welches, wie dieser angab, sein Sohn Wilhelm Hornig gefunden haben wollte. — Maiwald bestritt niemals Holz entwendet zu haben, und behauptete, sein Sohn habe das gezeichnete Klasterscheit gefunden, das übrige bei ihm vorgefundene Holz aber habe er gekauft. Ebenfalls wollte Klein die Hackebank und das Scheit gefunden haben, Rösel aber läugnete jede Wissenschaft von dem Holze, und erklärte es für unwahr, daß er dasselbe habe aus dem Hause tragen und verstecken helfen. Auch Hornig hatte nach seiner Aussage das vorgefundene Scheit gefunden. Der als Zeuge anwesende Förster bekundete hierauf, daß er sämtliches bei den Angeklagten vorgefundene Holz als aus seinem Reviere gestohlen erkannt, auch sagte der Holzhauer, welcher den 22. Rösel beim Wegtragen der Hackebank gesehen, diesem dies in das Gesicht. Der Königl. Staatsanwalt beantragte daher, da die Angeklagten im Besiz des gestohlenen Gutes gefunden worden, und den Erwerb desselben nicht nachzuweisen vermochten, 1. den Maiwald zu zwöchentlicher Gefängnißstrafe, zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und zu einjähriger Polizeiaufsicht zu verurtheilen, die drei übrigen Angeklagten aber unter Verlust der Nationalokarde in stägige Gefängnißstrafe zu nehmen. Die Angeklagten führten zu ihrer Vertheidigung

nichts an, der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft.

2. Vor den Schranken stand ferner der Kutscher Johann Colley aus Gannerödort, und war angeklagt wegen Körperverletzung aus Fahrlässigkeit. Im Monat Mai d. J. erhielt er von seiner Dienstherrschaft den Auftrag, ein Paar junge Reitpferde als Wagenpferde einzufahren. Der Angeklagte benutzte hierzu die Schäfte von hier nach Greiffenberg zu drei verschiedenen Malen, doch das letztemal hatte das Unternehmen üble Folgen. Von der sogenannten halben Meile ab gingen die Pferde durch, rissen einen des Weges nach der Stadt gehenden Mann nieder, und beschädigten denselben am Kopf und übrigen Körper so, daß derselbe in fast bewußtlosem Zustande nach dem hiesigen Hospital gefahren werden mußte, in welchem er erst nach 8 Wochen seine Wiederherstellung erlangte. Der Angeklagte bekannte sich zwar für schuldig, doch suchte er einen Milderungsgrund in dem Umstande zu finden, daß er im Auftrage seines Dienstherrn die Pferde eingefahren und daß sogar der Sohn seines Dienstherrn bei dieser Gelegenheit mit auf dem Wagen gesessen. Die Königl. Staatsanwaltschaft bewies, daß das Einfahren von Pferden auf öffentlichen Plätzen und Gassen verboten sey, der Colley sich unbedingt strafbar gemacht habe, und beantragte wider denselben eine Geldstrafe von 20 rthl. oder 3 Wochen Gefängnis zu erkennen. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung zurück, und nach dessen Wiedereintritt lautete das abgefaßte Erkenntnis auf Freisprechung des Kutschers Colley.

3. Nach diesem wurde der Gerber Traugott Hänisch aus Neu-Kemnitz vor die Schranken des Gerichtshofes geführt. Infolge der vorgelesenen Anklageschrift hat er sich einer vorsätzlichen Körperverletzung schuldig gemacht, wird auch in derselben als ein wegen getriebener medizinischer Pflüschereien und unbefugter Pferdekurten schon mehrmals bestraffter Mann bezeichnet. Im Monat Mai d. J. kam er zu Petersdorf in ein Wirthshaus, in welchem er 2 Männer antraf, die über Schmerzen in den Händen klagten. Er bewog dieselben, unter der Vorsehung: Schmerzenslos zu werden, sich in die hohlen Hände Spiritus — Liquor, wie es der Angeklagte nannte, — gießen zu lassen und denselben anzubrennen. Hierdurch verursachte der Hänisch insbesondere dem Einen, Namens Matern, große Brandnarben und längere Unbrauchbarkeit der Hand. Zu einem gewissen Linke, eben auch in Petersdorf — welcher an einem schmerzhaften Weine litt — begab sich Hänisch, erbot sich ihn zu kuriren, reichte ihm ein Fläschchen süßigen Inhalts für 12 Sgr. was der Kranke aber nicht kaufte, doch zeigte derselbe dem Hänisch das schmerzhafteste Wein, was Bekterer sofort mit einer andern Flüssigkeit einrieb, dann ein brennendes Licht forderte und mit demselben an das eben eingegebene Wein fuhr. Das Wein brannte natürlich, denn Hänisch hatte es mit Spiritus gewaschen, und obshon der Linke sich der Flammen zu entledigen versuchte, so waren doch bereits Blasen geworden, die Hänisch mit einer andern Flüssigkeit wiederum einrieb und dadurch dem Linke ein solches böses Wein verursachte, daß er 6 Wochen lang im Bette zubringen mußte. Nur durch sorgsame ärztliche Hülfe wurde er wieder hergestellt.

Der Hänisch konnte die Anklage nicht in Abrede stellen und der Königl. Staatsanwalt stellte den Antrag, denselben unter Zurastlegung der Kosten des Verfahrens, mit 4 Monat Gefängnis zu bestrafen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monat Gefängnis und zur Kostentragung.

4. Gegen den Weber Carl Fäßler aus Nieder-Stonsdorf war wegen Diebstahl an Klosterholz Anklage erhoben. Er gab zu, von einer in dem Gränbusch aufgestellten Kloster

6 Scheite entwendet zu haben und wurde mit Rücksicht auf den geringen Werth des entwendeten Gegenstandes zu 14 Tage Gefängnis und Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr verurtheilt, wie dies seitens der Königl. Staatsanwaltschaft beantragt worden war.

5. Der Kellner Robert Stamm aus Münsterberg, welcher mit einem Paß versehen, auf Wanderschaft befindlich gewesen, war in Warmbrunn in den dortigen herrschaftlichen Garten gegangen und hatte sich dort, indem er nur französische Sprach, für einen französischen Gärtner ausgegeben. Nachdem er durch den herrschaftlichen Gärtner in allen Anlagen herumgeführt worden, erhielt er von demselben ein ansehnliches Geldgeschenk, auch führte dieser den Angeklagten, da er der französischen Sprache nicht mächtig war, zu einem dortigen Ingenieur, von welchem Stamm auf sein Ansuchen mehrere Kleidungsstücke erhielt. Einige Tage später kam Stamm in den Kreissham zu Petersdorf. Der dort befindliche Gend'armes revidirte seine Papiere und entfernte sich hierauf. Stamm forderte nun vom Wirth Papier und Feder, um, wie er sagte, den Gend'armes deswegen zu denunziren, weil dieser seine Papiere besichtigt, ohne dienstmäßig gekleidet gewesen zu sein. Der Gend'armes wurde hiervon benachrichtigt, kehrte in den Kreissham zurück und forderte, nun mit dem Helms bekleidet, da er vorhin nur die Dienstaube trug, dem Stamm nochmals seine Papiere ab. Dieser verweigerte aber entschiedenen deren Herausgabe, schlug auf den Tisch und brang mehrere Male auf den Gend'arm ein, wurde aber von thätlichen Widersehligkeiten durch den Kreissham abgehalten und arretirt. Der Angeklagte gestand diese Thatsachen bis auf den Umstand zu, daß er auf den Gend'arm eingedungen sei, es wurde aber auch dies durch die anwesenden Zeugen festgestellt. Der Königl. Staatsanwalt beantragte hiernach den 2c. Stamm wegen qualifizirten Bettelns und Widersehligkeit gegen den Gend'arm zu 3 Wochen Gefängnis und nachheriger Detention zu verurtheilen, der Gerichtshof aber erkannte auf 3 Wochen Gefängnis und rechnete den erlittenen Untersuchungsdarrest dem Angeklagten auf die verwirkte Strafe an.

6. Der Fleischlehrer August Härtel und der Nagelschmiedelehrer Heinrich Härtel, Beide aus Erdmannsdorf, hatten im Juli eines Sonntags in der Dorfsache gefischt und waren hierbei betroffen worden. Der Erstere hatte 2 Fische gefangen. Beide gestanden dies zu. Sie wurden wegen unbefugten Fischens, ein jeder zu einem Thaler Geld- oder eintägiger Gefängnisstrafe verurtheilt.

7. Der Einwohner Benjamin Reich aus Voigtsdorf, der schon sehr oft wegen Bettelns bestraft, war wiederum beim Betteln betroffen worden, gestand dies zu und wurde zu einer Woche Gefängnis und nachheriger Unterbringung in einem Besserungshause verurtheilt.

Endlich wurde der Pfarrerhülfergeselle Carl Albert Wdolyh aus Schmiedeberg vorgeführt, gegen den wegen Bettelns und Bagabondiren Anklage erhoben war. Derselbe schon mehrfach wegen desselben Vergehens bestraft, hatte von seiner Ortspolizeibehörde die Erlaubnis in Braunau in Böhmen Arbeit zu suchen unter der Bedingung erhalten, sofort nach beendigter Arbeit in seine Heimath zurückzukehren. Er that dies jedoch nicht und wanderte, nachdem er Braunau verlassen, mehrere Wochen in Schlessien herum, indem er von den Geschenken der angesprochenen Gewerksmeister lebte. Den Beweis, daß er Arbeit während dieser Zeit gesucht, hatte der Angeklagte nicht geführt. Derselbe gestand das Bagabondiren zu, behauptete aber, er habe, zumal jetzt vor Weihnachten, Arbeit zu finden gehofft und bestritt gebettelt zu haben. Der Königl. Staatsanwalt führte hierauf aus, daß seitens der vagirenden Gesellen

das Einfordern der Meistergeschenke ein strafbares Betteln sei und beantragte den Adolph zu 14 Tagen Gefängniß und nachheriger Detention zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage.

Verlobungs-Anzeige.

5688. Als Verlobte empfehlen sich, statt besonderer Meldung:
Auguste Weiß,
Julius Fellmann, Schullehrer.
Neumarkt und Bieserwitz, den 14. Dezember 1851.

Entbindungs-Anzeige.

5672. Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Henriette, geb. Hoffmann, von einem Mädchen, beehrt sich seinen Freunden ergebenst anzuzeigen.
Hohenliebenthal, den 16. December 1851.

Geisler, Pastor.

Todesfall-Anzeigen.

5692. Gestern Abend halb 8 Uhr verschied unsere geliebte Gugenie in dem zarten Alter von 1 Jahr und 10 Wochen, in Folge von Zahnkrämpfen.

Nur wer dieses holde Wesen kannte, wird unsern großen Schmerz begreifen können. Diese Anzeige widmen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung um stille Theilnahme bittend. Hirschberg, den 17. December 1851.

Moritz Cohn jun. nebst Frau.

5709. Heute Abend 9 Uhr verschied sanft nach vielen Leiden meine geliebte Frau, Josepha, geb. Bergmann, in noch nicht vollendetem 35sten Lebensjahre. Mit mir beweinen ein tief gebeugter Vater, 2 Brüder und 5 unerzogene Kinder den Verlust des treuesten liebevollsten Herzens. Dem tiefsten Schmerz erfüllt, widme ich diese Anzeige theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten.
F. Wittig, Tischlermstr.
Hirschberg, den 17. Dezbr. 1851.

5698. Dem theuren Andenken meiner frühvollendeten und unvergeßlichen Schwester
Henriette Louise Rothe,
welche am 6. Dezember 1851, in dem Alter von 27 Jahren 6 Monaten und 27 Tagen, zu meinem größten Schmerze sanft entschlief.

Früh verblüht ist Deines Lebens Blume,
Früh vollendet ward Dein Pilgerlauf;
Zu des Jenseits ew'gem Heiligthume
Schwebet schon Dein sel'ger Geist hinauf.

Warum mußt' Du so früh erblaffen?
Rufen wir mit thränensternem Blick;
Warum muß das Grab so bald umfassen
Dich, Louise! unser größtes Glück!

Ruhe sanft! — In jenen Himmels Höhen,
Wo nicht Schmerzen mehr noch Trennung dräun,
Werden wir uns freudig wiedersehen,
Unter Engeln ewig glücklich sein.

Grünau bei Hirschberg, den 16. Dezember 1851.

Friederike Ernestine Rothe, als Schwester.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiaf. Dr. Weiper
(vom 21. bis 27. Decbr. 1851).

Am 4. Advent-Sonnt. Hauptpredigt u. Wochen-
Communionen: Herr Archidiaf. Dr. Weiper.
Nachmittagspredigt: Herr Diaconus Trepte.

Weihnachtsfest.

Christnachtpredigt: Herr Diaconus Hesse.

Erster Feiertag.

Hauptpredigt: Herr Diaconus Trepte.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Hengel.

Zweiter Feiertag.

Hauptpredigt: Herr Archidiaconus Dr. Weiper.
Nachmittagspredigt: Herr Diaconus Hesse.

Gebraut.

Bobersdorfer. Den 8. Decbr. Jsgl. August Wilhelm
Grimmig, Müllerges. aus Pfaffendorf, mit Jgfr. Johanne Chris-
tiane Peschel. — Den 9. Wittwer Johann Carl Braugottfried
Schöbel, Inw. u. Bälgetreter, mit Jgfr. Henriette Friedrich.

Landeshut. Den 8. Decbr. Joh. Gottl. Berger, Tagarb.
in Alt-Weißbach, mit Johanne Caroline Pohl daselbst.

Gebhardsdorf. Den 2. Decbr. Meister Johann Gottfried
Förster aus Schwerta, Mühlenbes. zu Mühlenfeisen bei Friedeberg,
mit Johanne Eleonore Meißner aus Gebhardsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 28. Nov. Frau Schuhmacherfr. Ploger,
e. L., Auguste Marie. — Den 29. Frau Schuhmachermeister
Altmann, e. S., Paul Ferdinand Friedrich Wilhelm. — D. 1. Dec.
Frau Hornbrechstermstr. Neumann, e. S., Samuel Robert Heinrich.
Kunnerdorf. Den 1. Dec. Frau Inw. Hampel, e. S.,
August Julius Hermann.

Hartau. Den 30. Nov. Frau Inw. Raupach, e. L., Auguste
Ernestine.

Gotschdorf. Den 28. Nov. Frau Inw. Großmann, e. S.,
Ernst Heinrich. — Den 30. Frau Gartenbes. Rücker, e. S.,
Johann Carl. — Den 1. Dec. Frau Restbauergutsbes. Rothe,
e. L., Anna Marie.

Landeshut. Den 3. Dec. Frau Gastwirth Hoppe in Kraus-
sendorf, e. S. — Frau Postillon Herbst in Bogelsdorf, e. L. —
Den 5. Frau Inw. Seidel in Leppersdorf, e. L. — Den 6. Die
Frau des Braueh. Reimann, e. S. — Frau Bauergutsbesitzer
Seidel in Schreibendorf, e. S. — Den 10. Frau Fleischerfr.
Krause, e. L., todtgeb. — Den 11. Frau Inw. Seidel in Niedere-
Leppersdorf, e. L. — Den 12. Die Frau des Zimmerpol. Müller
in Kraufendorf, e. S.

Neukirch. Den 6. Novbr. Frau Cantor Schramm, e. L.,
Agnes Elise Magdalene. — Den 30. Frau Stellmachermeister
Förster, e. S., Friedrich Herrmann.

Herrmannswalbau. Den 10. Novbr. Frau Maurerpoller
Heinrich, e. S., Johann Carl Dswald.

Wolkstein. Den 20. Novbr. Frau Buchhalter u. Kassier
Müller, e. L. — Den 29. Frau Freihäuser Häder zu Ober-
Würgsdorf, e. S. — Den 8. Decbr. Frau Freigärtner Seibt zu
Schweinhau, e. S. — Den 10. Frau Freistellpächter Nier zu
Ober-Wolmsdorf, Zwillingssöhne. — Den 11. Frau Häusler
Hille daselbst, e. L., welche bald starb. — Frau Häusler Geisler
zu Ober-Würgsdorf, e. S.

G e s t o r b e n .

Hoberröhrsdorf. Den 13. Decbr. Johann Ehrenfried Reil, Gärtner, 72 J. 5 M.

Landeshut. Den 13. Decbr. Friedrich Wilhelm Benjamin, Sohn des Fuhrmann Rühn in Bogelsdorf, 11 M.

Schwerta. Den 21. Novbr. Johanne Eleonore geb. Berndt, Wittve des verstorb. Freigärtner u. Handelsm. Ludwig, 70 J. —

Den 2. Decbr. Wittve Johanne Christiane Köbler, geb. Veier, 88 J. — Den 3. Johann Gottlieb Sperlich, Freigärtner u. Handelsm., 70 J. — Den 5. Wittve Johanne Resine Brendel, geb. Hüffer, 59 J.

Schnaun. Den 4. Decbr. Ernestine Pauline Bouise, einzige Tochter des Freistellbes. Frömberg in Nieder-Reichwalbau, 5 M. 3 J. — Den 9. Friedrich Jakob Zäuber, Tambour im 1. Bat. 1. Comp. des 18. Inf.-Regim., Sohn des Ackerhäusler Zäuber in Reichwalbau, 24 J. — Caroline Henriette, einzige Tochter des Häwler Simon in Ober-Növersdorf, 10 M. 7 J.

Vollenhain. Den 5. Decbr. Christian Ehrenfried Schlegel, Weber, 71 J. 6 M. 12 J. — Den 7. Christian Käse, Inw., 66 J. — Den 12. Ernestine Caroline, Tochter des Freistellbes. Renner zu Ober-Wärgsdorf, 1 J. 1 M. 10 J.

H o h e s A l t e r .

Sieberg. Den 10. Decbr. Der Ausgebirgenhäusler Johann Siegmund Gräbel, 84 J. 2 M. 1 J.

Rettung aus Lebensgefahr.

Neukirch, den 15. Dezember 1851.

Am 12ten Dezember Vormittags kam ein Brettwagen in Neukirch an die durch das Thauwetter ziemlich angeschwollene Raabach. Es befand sich auf demselben außer dem Kutscher eine Frau mit ihrem ohngefähr 5 Jahr alten Sohne. Der Kutscher, welcher von der Fremde war, und auf dem jenseitigen Ufer Geschäfte hatte, wagte es durch den Strom zu fahren. Kaum befand er sich jedoch in der Mitte desselben, als das Wasser den Wagen in die Höhe hob, denselben herumdrehte und ihn umzuführen drohte. Alle auf dem Wagen befindlichen Effekten wurden vom Strome fortgerissen; der Kutscher arbeitete sich sammt den Pferden mit Mühe ans Ufer, doch die Frau mit dem Kinde stürzte ins Wasser. In der augenscheinlichen Lebensgefahr hielt sie letzteres an sich gepreßt und schrie um Hülfe, ward aber von den Fluthen weiter getrieben und versank immer tiefer in dieselben. Glücklicher Weise waren Menschen in der Nähe. Der Inwohner Wankle stürzte sich sogleich ins Wasser und ergriff das Kind; da sich aber die Frau zugleich mit demselben krampfhaft an ihn anklammerte, so wäre er selbst bald ein Opfer seiner Dienstfertigkeit geworden, wenn nicht sein Schwager, Inwohner Seidel, hinzugeeilt wäre und ihm in der Rettung der beiden Verunglückten beigestanden hätte. Sie wurden glücklich aus dem Wasser gezogen, in dem benachbarten Hause untergebracht, und haben, Gott sei Lob, keinen Schaden davon getragen.

Dieser Unglücksfall hätte leicht einen zweiten nach sich ziehen können. Der Wächter auf dem hiesigen Niederhofe, beauftragt, die von jenem Wagen heruntergeschwemmten Sachen aufzufischen zu helfen, hatte dabei das Unglück in der Nähe von Taschenhof in die Raabach zu stürzen. Er wurde unter der dort befindlichen Brücke hindurch getrieben und versank bereits in den Fluthen, als er durch den herbeigeeilten Schmidt in Taschenhof noch zu rechter Zeit vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde. Er war jedoch schon so erschöpft, daß er genöthigt wurde, einige Tage das Bett zu hüten.

L i t e r a r i s c h e s .

Die Gesänge zur Feier der Christnacht in der evangel. Gnadenkirche vor Hirschberg sind für 6 Pf. zu haben bei C. W. S. Krahn.

Die Breslauer Zeitung.

bemüht, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu entsprechen, Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens und dessen Fortentwicklung, erklärtes Organ des Vereins für die schlesische Industrie, und daher unablässig bereit und im Stande, die Interessen der gewerblichen Industrie, des Handels und der Agrikultur in der öffentlichen Debatte zu fördern, ladet zur Erneuerung des Abonnements auf das erste Quartal des Jahres 1852 hiermit ergebenst ein. — Ihre große Verbreitung empfiehlt sie zugleich der besonderen Beachtung für Inserate.

Vom 1. Januar ab wird die Zeitung mit neuen Typen gedruckt. — Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 15 Sgr., außerhalb im ganzen preussischen Staat 1 Rthlr. 24 ½ Sgr.



Breslau, im Dezember 1851.


Grass, Barth & Comp.,

(N. Barth),

Verleger der Breslauer Zeitung.

5607.

 Die Leihbibliothek 
deutscher und franzöf. Bücher, gegen 10,000 Bände stark, empfiehlt zu gütiger Beachtung A. Waldow.

 Musikalische Festgeschenke.

Der Familienball für 1852, in 2 Abtheilungen, mit herrlichen Illustrationen, enthält 40 der ausgezeichnetsten und neuesten Tänze für Pianoforte, von anerkannten Komponisten, als: Lumbye, Ganzhal, Burgmüller, Mülfard u. s. w. Preis 1 rthl. pro Abtheilung.

Das Hamburger Tanz-Album für 1852. Preis 2 rthl. Cramer, neueste Pianoforte-Schule, große Ausgabe. Das beste und billigste Werk. 1 rthl.

Mozart, sämtliche Opern mit Text, von 20 bis 25 Sgr. Eine Auswahl der neuesten Gesang-Piecen, Tänze u. s. w. 5663. bei Waldow in Hirschberg.

5662. Bei A. Waldow ist zu haben:

Neue Gold- und Silbergrube, enthaltend: Die wunderbarsten und wichtigsten sympathetischen u. magnetischen Geheimmittel des Albertus Magnus, Theophrastus Barazelsus, Agrippa v. Nettesheim u. s. w., gegen manche oft unheilbar gehaltene Krankheiten und Gebrechen 2c. Preis 6 Sgr.

Stilling, das geheimnißvolle Jenseits oder der Zusammenhang der Seele mit der Geisterwelt. 20 Sgr.

Lee, Universalmittel oder Franzbrantwein u. Salz. 4 Sgr.

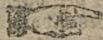
Peuromand, Blicke in die Zukunft oder die Kunst aus den Karten künftige Ereignisse vorherzusagen. 5 Sgr.

Die Enthüllung der Träume 2c. 3 Sgr.

5671. Kalender für 1852 in allen gangbaren Sorten bei **W. M. Trautmann** in Greiffenberg.

Neuer Elementar = Zeichen = Unterricht
mit 24 Tafeln Abbildungen und erläuterndem Text.
Ein billiges, schönes und praktisches Geschenk für fleißige Kinder, nur 8 Sgr., 5664.
bei **Waldow** in Hirschberg.

5700. Am zweiten Weihnachtsfeiertage, Vormittags 10 Uhr,
Religiöse Erbauung
bei der christkatholischen Gemeinde zu Friedeberg a. O.

 Wegen des einfallenden Weihnachtsfestes wird kommende Woche nur eine No. des Boten a. d. Riesengebirge, Mittwoch den 24. Dezember, ausgegeben. Sonnabend den 27sten erscheint kein Blatt.

Ämtliche und Privat = Anzeigen.

5715. **Bekanntmachung.**

Da der nächste Wochenmarkt auf den ersten Weihnachtsfeiertag fallen würde, so wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß derselbe nicht an diesem Tage, sondern **Mittwoch, den 21ten December** stattfindet. Hirschberg, den 18. December 1851.
Der **M a g i s t r a t.**

5677. **Nothwendiger Verkauf.**

Der sub Nr. 68 zu Quirl belegene Mittelgarten nebst Aekern und Wieswachs des Friedrich Wilhelm Schlegel, abgeschätzt auf 1210 rthl. 9 sgr. 10 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 29ten März 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Schmiedeberg, den 27. November 1851.
Königliche Kreis = Gerichts = Kommission.
Klette.

5670. **Nothwendiger Verkauf.**

Das sub Nr. 2 zu Arnsdorf belegene Lindner'sche Müh-
lengrundstück, abgeschätzt auf 2068 rthl. 20 sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 22. März 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Schmiedeberg, den 6. December 1851.
Königliche Kreis = Gerichts = Kommission.
Härtel.

5669. **Nothwendiger Verkauf.**

Der sub Nr. 48 zu Arnsdorf belegene, den Lieutenant Tenzer'schen Erben gehörige Erbgarten, abgeschätzt auf 2597 rthl. 26 sgr. 6 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 20ten März 1852, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Schmiedeberg, den 8. December 1851.
Königliche Kreis = Gerichts = Kommission.
Härtel.

5694. **Liedertafel** im goldnen Schwerdt
Sonnabend, den 20. December c., Abends
um 7 Uhr.

5684. Den 27. December c. Gesang = Verein zu Wernsdorf.
Knorrn.

5711. **Bekanntmachung.**

Da die Statuten der hiesigen Korbmacher = Innung von Einem hohen Ministerio bestätigt sind, wird das hiesige Korbmacher = Mittel sein Quartal Montag den 5. Januar 1852 abhalten, wozu alle Korbmachermeister hiesiger Umgegend, welche noch gesonnen sind beizutreten, eingeladen werden sich am genannten Tage zu melden.
Hirschberg, den 18. Dezbr. 1851.

Der **V o r s t a n d.**

5668. **Nothwendiger Verkauf.**

Die sub Nr. 78, 83 und 87 zu Buchwald, Hirschberger Kreises, belegenen, dem Agenten Friedrich Helbig gehörigen drei Bauergüter, abgeschätzt auf 10,689 rthl. 22 sgr. 2 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

30ten Juni 1852, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Schmiedeberg, den 10. December 1851.

Königliche Kreis = Gerichts = Kommission.
Klette.

Auktionen.

5565. Das zur E. Beyrauch'schen Concurs = Masse hieselbst gehörige Eisen = und Stahlwaarenlager, bestehend in Gabeln, Löffeln, allerhand Feilen, Messer =, Scheeren = und Nadeln, Sägen, Bohren, Hämmer, Zangen, Hobel =, Stemm = und Stiefeleisen, Schnallen, Schrauben, Korkeisen, Vorlegeschlüsseln, Stahlzwecken, Ringen, Knöpfen, Halsbändern, Brillen, Rämnen, Taschenspiegel, Kaffeemühlen, Schmelztiegeln, Maurerfarben, einigen Spezerei, Bijouterie = und Bronze = Waaren, sowie sämmtlichen Laden = Utensilien und einer eisernen Geldkassette, werde ich im Laufe No. 32 hieselbst den 27sten, 29sten, 30sten und 31. Dezember 1851, sowie den 2ten und 3. Januar 1852, Vormittags 8 Uhr ab, gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigern.
Schömberg, den 4. Dezember 1851.

F l i e g e l,
gerichtlicher Auktions = Kommissarius.

5674. **Auktions = Anzeige.**

Sonnabend den 27. d. M., Nachmittags 1 Uhr, sollen im Gasthofs zur halben Meile bei Döberhörn dorf die zum Nachlasse des verstorbenen Gastwirths Gottlieb Purchwitz gehörigen Gegenstände, als: drei dunkelbraune Pferde, (Walachen,) zwei große breitspurige Fohrwagen, mehrere Gewichte und anderes Fleischer = Handwerkszeug, männliche Kleidungsstücke, einiges Haus = und Viehwirtschafts = Geräth und andre Sachen, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Döberhörn dorf den 17. Dezember 1851.

Die **P r t s = G e r i c h t e.**

Zu verpachten.

5597. Die Kalköfen auf dem Rißelberge bei Rauffung sind auf mehrere Jahre zu verpachten, wozu ein Termin auf den 14. Januar k. J. auf dem Dominium Stöckel-Kauffung, wo die Pachtbedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden können, anberaumt wird.

5675. Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Familien-Verhältnissen seine zu Goldberg auf dem Dome befindliche gut eingerichtete Brauerei, als in guter Lanthierung, zu verkaufen, oder vom Neujahr 1852 ab an einen sachverständigen Brauer zu verpachten. Das Nähere hierüber ist einzusehen bei

Carl Linke,
Brauer-Meister in Goldberg

5612. Verpachtung = Anzeige.

Eine eingerichtete Fleischerei in einem unweit Schmiedeberg gelegenen Dorfe, ist billig zu verpachten und baldigst zu beziehen. Auskunft ertheilt auf kostenfreie Anfragen der ehemal. Lehrer Conrad zu Schmiedeberg.

Eine belobte Schank- u. Gastwirthschaft ist bald zu verpachten. Näheres sagt der
5691. Commissionair G. Meyer in Hirschberg.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

5704. Mein **Wäckerhaus** No. 70 steht aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.
Hirschdorf Kahl.

5657. Dankfagung.

Der löblichen Nachbark-Gemeinde **Straupitz** fühlen wir uns verpflichtet, für die so schnelle Herbeieilung und ausdauernde Thätigkeit ihrer Spritze und Mannschaften bei dem, am 12. d. M. Abends, hier stattgefundenen Brandunglück, den innigsten Dank unter dem Wunsche auszusprechen, daß sie der Himmel vor ähnlichem Unglück bewahren möge. Gleichzeitig sagen wir aber auch der Wohlöbl. Stadtgemeinde **Hirschberg**, für Absendung der Spritzen und Mannschaften, unter obigem Wunsche unsern aufrichtigsten Dank.
Grunau am 16. Dezember 1851.

Die Orts-Gerichte
Namens der Gemeinde.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5561. Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, so wie zur Realisirung derartiger geloosten Capitalien empfiehlt sich

Abraham Schlesinger
in Hirschberg.

5702. Abbitte

leiste ich hiermit dem Bäcker **Weiner** von Hartmannsdorf wegen der geklagten Injurien, dem schiedsmännischen Vergleich gemäß. Schwerta, den 20. November 1851.

Gottfried Ludwig jun.

5597. Ich habe die Brüder **Wilhelm** und **August Springer** aus Waltersdorf durch übereilte Rede beleidigt; ich erkläre diese Rede für unwahr, erkläre auch die genannten Personen für rechtliche Leute.
C. H.

5661.**Announce.**

In einer Provinzialstadt Niederschlesiens wird die Direction eines höhern Töchter-Instituts zum 1. Februar k. J. niedergelegt. Die näheren Bedingungen zur Uebernahme desselben ertheilen Herr Superintendent Postel und Fräulein Lange, Vorsteherin des höhern Töchter-Instituts zu Goldberg in Schlesien.

Photographische Portraits.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste erlaube ich mir obenbenannte Portraits, welche sich besonders zu Geschenken eignen, in Erinnerung zu bringen. — Sitzungen geschehen gewöhnlich von Morgens 10 bis 3 Uhr, nach Tags vorher geschehener Anmeldung. F. Kluth,
5532. wohnhaft beim Barbier Hrn. Schwabe.

5566. Aufforderung. Alle Diejenigen, welche Bücher aus meiner Leihbibliothek über 3 Monat haben, ersuche ich um Rückgabe bis spätestens Ende dieses Monats; da nach Ablauf genannter Zeit die fehlenden Bücher nur auf Rechnung der Nichtablieferer beschafft werden.
A. Waldow.

5706.**Zur gütigen Beachtung!**

Schröpf-Instrumente werden abgezogen bei dem
Barbier Ernst Friede senior.

5673. Unterzeichnete Brauer-Meister zeigen ihren Kunden hiermit an, daß sie vom 1. Januar 1852 an das halbe Achtel mit 1 Thlr. 20 Sgr. geben.
Wieland. Hr. Schmidt. Schneider. Wehner.

5708. Bestellungen auf Hasen, bis zum 23. Dezember zu liefern, nimmt an der Schneidermeister **Fischer** in Warmbrunn (Neumarkt).
Preier in Paris.

Verkaufs-Anzeigen.**5607.****== Avis! ==**

Ein ganz massives Haus, nebst massiver Stallung und Scheuer, wobei ein Gemüse- und Blumengarten und vier Morgen Ackerland befindlich sind, ist aus freier Hand sofort an zahlungsfähige Käufer, ohne Vermischung Dritter, abzulassen. Die Besichtigung liegt nahe an der Kreisstadt Waldenburg und es können die näheren Bedingungen eingeholt werden bei dem
Kohlenmesser Berger
zu Ober-Waldenburg.

5606.**Gasthof = Verkauf.**

Ein Gasthof, in einem belebten Dorfe, an der Chaussee und Kohlenstraße von Waldenburg nach Landeshut gelegen, mit Tanzsaal, großem Hofraum und Stallung, ist veränderungshalber sofort bei einer Anzahlung von 2000 rthl. zu verkaufen. Auskunft darüber ertheilt der
Destillateur Ernst Seidel in Gottesberg.

5636. Eine Meile von Jauer entfernt steht ein Gut, neu massiv gebaut, von ohngefähr 160 bis 170 Morgen Acker, lebendes wie todes Inventarium im besten Zustande, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist beim Herrn Gastwirth **John** in Jauer zu erfahren. Wohnhaft im Liegnitzer Kretscham.

5656. Haus = Verkauf.

Mein zu Edwenberg am Ober-Ringe massives und sehr gut gelegenes Haus, bestehend in 7 Stuben mit Entrée und Alkoven, Baden, Gewölben und gutem Keller, nebst einem Hinterhause mit freundlicher Stube, Stallung und Heuboden, bin ich geneigt unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen.

Edwenberg den 15. Dezember 1851. W. Fesl.

5666. Verkauf einer Krämerei.

Meine zu Amt Delse, Kreis Striegau, belegene Krämerei, ganz in der Nähe zweier Kirchen, bin ich willens unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Das Nähere erteilt der Erbscholtisebesitzer Schmidt zu Tschamendorff bei Kostenblut.

5687. Handlungs = Verkauf.

Ein in Lauban seit vielen Jahren mit Erfolg betriebenes und wohl eingerichtetes Materialwaaren-Handlungsgeschäft ist unter billigen Bedingungen käuflich zu überlassen. Nähere Auskunft darüber erteilt Herr Kaufmann Vothe in Lauban.

5548. Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum Fest wieder Preßhefe vorrätzig halte.

Friedeberg im Dezember 1851. Carganico.

5541. Neujahrswünsche und Karten

in den geschmackvollsten Mustern, in Gold-, Silber- und Brillantdruck, empfiehlt von 6 Pf. bis 3 Egr.

Waldow in Firschberg.

5280. Patent-Schiefertafeln,
da selbe nicht zerbrechen, sind selbe sehr zu empfehlen,
Gewöhnliche Schiefertafeln,
Schiefer- und Bleistifte
empfiehlt
Carl Klein.

5681. Tragbänder

(eignes Fabrikat) von Gummi, Wildleder und Federn, empfiehlt
N. Scholz. Schildauer Straße, Nr. 70.

5660. Preßhefe

offerirt.
A. Günther. Lichte Burggasse.

Ausverkauf von Spielwaaren.

5279. Um mit meinem Lager von Spielwaaren zu räumen, verkaufe ich selbe zum und unter dem Selbstkosten-Preise, und ganz besonders: Ungezogene Puppen, Gesellschaftsspiele, Baukasten, Holzspielwaaren in Schachteln, Puppenstuben und Küchen und viele andere Gegenstände.

Carl Klein.

5685. Zwei eiserne Kochöfen mit Röhren, ein kleiner Kanonenofen, wie eine Wasserpfanne, stehen zu Verkauf bei Salisch in Landeshut.

5696. Gesundes Sommerstroh, circa 25 Schock, so wie Roggenstroh verkauft liefermäßig das Bauergut No. 2 zu Herischdorf.

Pariser Salon = Pfeiffen

5713.

bei

Adolph Schneider.

5592. Zu Weihnachts = Geschenken

empfiehlt eine große Auswahl von Taschen-Uhren, Stuh- und Rahmen-Uhren, so wie Wanduhren in allen Größen, unter Garantie, zu den billigsten Preisen

Hirschberg. Julius Beyer, Uhrmacher.

5689. Der große Ausverkauf von Herrmann Rosenthal in Firschberg.

innere Schildauer Straße Nr. 72, wird bis zum 24. dieses Monats fortgesetzt.

5683. Annonce.

Taschen-Uhren, Bilder-Uhren, Wand-Uhren, so wie auch Spieldosen, empfiehlt unter Garantie, in reicher Auswahl, zu den billigsten Preisen:

J. J. Wohl, Uhrmacher.
Landeshut, schrägüber dem Schwarzen Raben.

5570. 1851er große Rosinen,
weiß Farin, über 4 Pf. à 5 Sgr.,
frische Presshefen von bekannter Güte
offerirt zum Fest Agnes Spehr.

5712 Schlittschuh
offerirt A. Günther. Lichte Burggasse.

5710 Englische Patent Stahlfedern
habe ich wieder neue Sendung in guter Waare empfangen
und empfehle solche zu soliden Preisen.
Hirschberg, Langgasse. N. Cassel.

5571. Schönes hellbrennendes Küböl bei Abnah-
me über 6 Pf. 3/2 Sgr. bei Agnes Spehr.

5616. Ein Bandmühlensstuhl, 16er, mit verschiedenem
Zubehör, ist zu verkaufen. Das Weitere ist in der Expedi-
tion des Boten zu erfahren.

5695. Kinderschlitzen verkauft der Maler Müller.

5573. Bilderbogen, Bücher-Umschläge, Schreibe-
bücher von 6 pf. das Stück bis 5 Sgr., Schiefer-
tafeln, Bleistifte mit Namen empfiehlt A. Spehr.

5620. Eine gut eingerichtete Vermessungs-Boussole
ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

5714 Eau de Cologne,
besten Qualität, empfiehlt Adolph Schneider.

5433. Bilderbücher und Jugendschriften,
Kindertheater, Atropen und Bilderbogen
um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen in großer
Auswahl bei Waldow in Hirschberg.

5705. Die neuesten Ballkränze, Coiffuren, Cravatten,
Schärpen und Gürtelbänder, sowie weiße und bunte
Glace-Handschuh offerirt billigt
Hirschberg, innere Langgasse. M. Urban.

5703. Frische Sendung:
Englischen Porter,
Astrak. Caviar und
Sibinger Neunaugen
bei Bruchmann in Warmbrunn.

5439. Feine, schwarze und illuminierte Bilder-
bogen, Krippenbilder, Theaterdekora-
tionen nebst Coulißen, Setzstücken, Theaterfiguren,
Panoramabilder, so wie farbige Kindertheater
empfehlte in großer Auswahl billigt A. Waldow.

5623. Wegen Mangel an Raum steht bei mir ein
großer runder kupferner Kessel neuester Façon, noch
neu, welcher sich zu jedem Betrieb eignet, besonders
zur Brauerei, zum Kupferpreis sofort zum Ver-
kauf. Derselbe hat 4 Fuß 7 Zoll Durchmesser, 2 Fuß
3 Zoll Höhe, Bord 6 Zoll und ist mit einem Hahn
zum Anschrauben versehen; noch bemerke ich, daß
derselbe massiv, ohne Eisen und 5 Ctr. schwer ist.
H. Hauborst,
Kupferschmiede-Meister in Liegnitz.

5680. Hüte und Mützen,
für Herren und Knaben, so wie Negligée-Mützen neuester
Façon, empfiehlt in größter Auswahl
H. Scholz, Schildauerstraße,
Nr. 70.

Zu Weihnachtsgeschenken sich vorzüglich
5679. eignend, empfiehlt
Schreibhefte mit feinem Kanzlei-Papier, à Stück
sechs Pfennige, 1. 1/2. 2. 3 Sgr. 2c.
Tuschkästen, einzelne Tuschen, Bleifedern, Stahl-
federn, Stahlfederhalter, feine Schreib-, Zeichen-
und Post-Papiere in großer Auswahl,
so wie sein Lager alter abgelagerter Cigarren und
Barinasblätter, Rollen-Barinas u. Rollen-Portorico
Hirschberg, den 18. Dezember 1851.

C. Weinmann.

5707. Alle Gattungen Lampen, Lampenglocken, Cylinder-
gläser, Patentdochte und lackirte Blechwaaren empfiehlt zur
gütigen Abnahme
F. Gutmann,
Klempner in Warmbrunn.

5678. Anzeige.
Außer meinem vollständigen Specerei-Waaren-Lager em-
pfehle ich noch: Aechtes Eau de Cologne in Kisten und ein-
zelnen Flaschen, Barinas und Portorico in Rollen und
eine große Auswahl abgelagerter Cigarren.
Landeshut am 17. Dezember 1851.

Fried. Aug. Wiegner.

5701. Ein noch brauchbares Billard mit Zubehör steht
zum billigen Verkauf. Wo? erfährt man bei
Franz Scoda zu Friedeberg a. D.

5549. Frische Apfelsinen
bei Carganico in Friedeberg.

5699. Zum bevorstehenden Feste empfiehlt
Frische Dresdener Presshefe und
alle Sorten Dauermehl
zu den billigsten Preisen:
S. Ohnstein zu Friedeberg a. D.

Kauf-Gesuche.

5615. Bergapuzen kauft in kleinen, so wie auch in
großen Quantitäten G. R. Süßmann in Schönau.

4812. Apfel jeder Art
kauft Laband.

4736. Alle Sorten Apfel
kauft C. S. Häusler.

5559. Lumpen, Pfocken, Knochen
und Glasbrocken werden auch im Einzelnen
gekauft bei Nathan in Warmbrunn.

5690. Abgetragene Gummi-Schuhe kauft und zahlt dafür die möglichst höchsten Preise **G. Weinmann.**

Personen finden Unterkommen.

5653. Ein brauchbarer Kutscher, welcher die Ackerarbeit versteht und gute Zeugnisse besitzt, findet zum Neujahr ein gutes Unterkommen in dem Bauerhute Nr. 1 zu Herischdorf.

5682. Ein 16 bis 18 Jahr alter, starker Mensch findet zu Neujahr einen Dienst beim Kreischirurzt Kärnbach in Volkenhain.

Lehrlings-Gesuche.

5619. Ein Lehrling für ein Specerei-Waarengeschäft wird unter den solidesten Bedingungen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition des Boten.

5656. Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, der die nöthigen Kenntnisse besitzt und die Specerei-Waaren- und Farben-Handlung lernen will, kann zum Januar 1852 eintreten. Bei wem und wo? sagt die Expedition des Boten.

5564. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Knabe rechtlicher Eltern von auswärtig, findet als Lehrling in meiner Handlung sofort oder auch Termin Ostern k. J. ein Unterkommen. **Carl Baumann in Bunzlau.**

5555. Ein Knabe von guter Erziehung und im Besitz genügender Vorkenntnisse, findet sofort oder Neujahr ein Unterkommen als Lehrling in der

Waaren-Handlung **A. Ehrenberg in Hainau.**

5665. Ein gesunder starker Knabe, welcher Lust hat die Dörtscher-er-Profession gründlich und zünftig zu erlernen, kann sofort unter billigen Bedingungen zu mir in die Lehre treten.

Gustav Dennhardt, Dörtscher-Meister in Lahn.

Verloren.

5703. Eine Brieftasche, worin das 1/4 Lotterie-Loos No. 4068 c. befindlich, ist verloren worden. Vor dem Ankauf des Looses wird gewarnt, da nur der rechtmäßige Eigenthümer einen etwaigen Gewinn ausbezahlt erhält. **Hartmann.**

Geld-Verkehr.

5605. **1600 Thaler Mündel-Gelder** habe ich im Ganzen oder einzelnen Summen zu vergeben. Bei richtiger Binsenzahlung kann dieses Geld 15 Jahre ungekündigt stehen bleiben. Dergleichen Geld Suchende wollen sich persönlich, oder in portofreien Briefen bei mir melden.

Neuland bei Löwenberg den 10. Dezember 1851.

Plathner, Ober-Amtmann.

5491. Auf ein ländliches Grundstück, dessen Werth circa 1200 rthl. beträgt, wird ein Kapital von 4 bis 500 rthl. zur ersten Hypothek gesucht. Desfallsige Offerten beliebe man unter der Adresse **H. B. G. J.** der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

5379. **1000 bis 1200 Nthr. Fundat. Gelder** sind gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

Einladungen.

5693. Montag den 22. d. von 2 Uhr ab **Polzen-Scheibenschießen** um große Karpfen bei **F. Heyn.**

5676. Meinen werthen Freunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen selbst fabricirten Nesselwein zu schenken anfangte, und bitte um gütigen Zuspruch. **Heinrich Leber, Schmiedeberg. Gastwirth zum „blauen Himmel.“**

5658. Sonntag den 21. ladet zu einem Karpfenschießen ergebenst ein **Richter, Gastwirth in Hermisdorf u. A.**

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 16 December 1851.

Wechsel-Cours.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	143 1/2 %
Hamburg in Banco.	à vista	151 1/2	—
ditto	ditto	2 Mon.	150 3/4
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	6. 23 1/2	—
Wien	2 Mon.	—	—
Berlin	à vista	100 1/2	—
ditto	2 Mon.	—	99 %

Geld-Course.	
Holländ. Rand-Ducaten	95 1/2
Kaisersl. Ducaten	95 1/2
Friedrichädrer	113 3/4
Lotusdr	—
Polnische Bank-Bill.	109 1/2
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	94 1/2
82 1/2	—

Effecten-Course.	
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p C.	89 %
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rthl.	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p C.	103 1/4
ditto ditto ditto 3 1/2 p C.	—
Schles. Pf. v. 1000 Rthl., 3 1/2 p C.	97
ditto dt. 500 — 3 1/2 p C.	—
ditto Lit. B. 1000 — 4 p C.	103 1/2
ditto ditto 500 — 4 p C.	—
ditto ditto 1000 — 3 1/2 p C.	96
Rentenbr.	99 1/4

Action-Course.	
Breslau, 16. December 1851.	—
Köln-Münchener	139 1/4
Niedersch. Bank	125 G.
Sachs.-Schl.	98 G.
Krakau-Oberschl.	79 G.
Fr.-Wilh.-Nordh.	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 16. Dezember 1851.

Der	v. Weizen	a. Weizen	Stoggen	Gerste	Haler
Scheffel	rthl. 1/2 gr. pf.	rthl. 1/2 gr. pf.	rthl. 1/2 gr. pf.	rthl. 1/2 gr. pf.	rthl. 1/2 gr. pf.
Höchster	2 20	2 14	2 5	1 20	— 24
Mittler	2 15	2 10	2 —	1 15	— 23
Niedrigste	2 12	2 6	1 22	1 10	— 21
Gesfen	Höchster	1 29	Mittler	1 25	—